

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 60

Mittwoch, den 29. Juli 1914.

III. Jahrg.

Lokal-Nachrichten.

Am Montag nachmittag kurz nach 4 Uhr gingen die Pferde mit dem Eiswagen der Hofheimer Eiswerke durch und kamen aus der Hauptstraße in den Neuen Weg gestürzt. Sie hatten jedoch die Erde zu kurz genommen und blieben am Faust'schen Hause mit dem Wagen hängen, so daß das eine Pferd stürzte und durch herbeigeeilte Leute wieder auf die Beine gebracht wurde. Ohne sonstigen Schaden ging's dann wieder weiter. In kurzer Zeit hatte sich eine Menge Leute angesammelt, da kam auch gerade ein Auto die Hauptstraße herauf. Als der Führer die vielen Leute sah, hielt er erschreckt an und fragte: „Ist der Krieg erklärt?“ An dem allgemeinen Gelächter, sah er aber bald, daß es nicht der Fall war.

— Öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom Montag, den 27. Juli d. J. A. Magistratsvorlagen: 1. Beeidigung und Einführung des zum Beigeordneten gewählten Herrn Martin Wohmann hier. 2. Antrag auf Zustimmung zum Beschluß vom 1. Mai ds. J., betr. den Verkauf der Parzelle Kartenblatt 57 No. 131/25 — 27 qm. groß — zum Preise von 6 Mk. per qm. an Herrn D. Engelhard hier findet Zustimmung. 3. Der Antrag auf Zustimmung zum Beschluß vom 9. ds. Mts., betreffend den Erwerb einer Gelände-parzelle in Größe von 99,59 qm. an der Schülerstraße von den Herren Hammel & Westenberger zum Preise von Mk. 4.— per qm. hier wird genehmigt. 4. Der Antrag auf Zustimmung zum Beschluß vom 9. d. Mts., betr. den Erwerb von Straßengelände in der Mainstraße schließt sich die Versammlung an. 5. Der Antrag auf Zustimmung zum Beschluß vom 9. ds. Mts., betr. die Uebernahme der Desinfektionskosten auf die Stadt-kasse. Der Magistrat behält sich jedoch vor, die Kosten nach eigenem Ermessen wieder einzuziehen. Herr Leicher wehrt sich hiergegen ganz entschieden und fordert gleiches Recht für alle und verlangt, daß die Stadt-kasse in jedem Falle die Kosten trage. Herr Dr. Mounalle erläutert die Sache eingehend und fordert eine prompte Erledigung bei den Desinfektionen. Auch schlägt er, auf Anregung des Herrn Vorsitzenden einen eigenen Desinfektor für Hofheim anzustellen, Herrn W. Kraft vor. Da Herr Leicher beantragt auch einen eigenen Apparat anzuschaffen, einigen sich die Stadtverordneten dahin, die Sache nochmals auf 1 Jahr durch den Kreisdesinfektor verichten zu lassen um erst einmal einen genauen Ueberblick zu haben, wie hoch sich die Kosten in einem Jahre für Desinfektionen belaufen, um die Anschaffungskosten eines eigenen Apparates zu garantieren. 6. Mitteilung von dem Bescheide des Herrn Regierungspräsidenten betr. die Vorgärtenfrage in der Wilhelmsstraße und Antrag auf Zustimmung zum Magistratsbeschluß vom 9. bezw. 14. Mai ds. J. Der Schiedsspruch des Bezirksausschusses steht noch aus. 7. Antrag auf Zustimmung zum Beschluß vom 23. ds. Mts. und Bewilligung der erforderlichen Mittel für die Ausarbeitung eines Projektes, betr. die Kanalisierung des Stadtteiles an der Marxheimerstraße findet Annahme mit der Erweiterung für die ganze Stadt. 8. Besprechung, betr. die Weiterbearbeitung des Volksschulbauprojektes wird in geheimer Sitzung erledigt. B. Stadtverordnetenvorlagen: 1. Der Antrag des Stadtverordneten Herrn Engelhardt dahingehend, die noch vorzunehmenden Pflasterungen bis nach Verlegung der Gas- und Kanalrohre zu verschieben wird an den Magistrat zur wohlwollenden Prüfung und Förderung überwiesen. Nach der öffentlichen Sitzung findet eine nicht öffentliche Sitzung, zwecks Weiterberatung des Punktes 8 der Magistratsvorlagen und zwecks Beschlußfassung über den Erwerb von Straßengelände von Herrn Metzgermeister J. Frank hier statt.

— Garten-Konzert. Am 5. August findet bei gutem Wetter ein Konzert der Stenographen-Gesellschaft Höchst a. M. im Garten der „Vier Jahreszeiten“ statt. Bei den bekannt guten Leistungen dieses Orchesters dürfte der Besuch des Konzertes sehr zu empfehlen sein.

— Das gestörte 61. Feldbergfest. Seither waren die Feste stets Mitte Juni, und man verlegte das Fest auf Ende Juli, in der Hoffnung, besseres Wetter zu bekommen. Bei einigermaßen gutem Wetter traten dann, Vormittags 7 Uhr gegen 1000 Turner auf dem Gipfel des Berges an. Th. Kleber-Biebrich a. Rh. eröffnete mit einer kurzen Begrüßung das Fest. Abschab marschierten die Turner zum Fünfkampf, Weithochsprung, Stabhochsprung, Steinstoßen, Schnellaufen und einer Kürfreibung an. Bis gegen 1/11 Uhr wurde flott geturnt; dann kamen Wolkenschauer und Regengüsse die ein Abbrechen des Turnens vorerst nötig

machten. Die Nebel flogen um den grauen Brunhildisfels, Regen und Hagel prasselten nieder und machten den Boden vollständig grundlos. Der Feldberg-Ausschuß trat zu einer Beratung zusammen und gab, da sich inzwischen das Wetter etwas erhellt hatte, bekannt, vorerst Steinstoßen und die Freiübungen wieder aufzunehmen. Kaum hatte man damit begonnen, da goß der Regen wieder in Strömen. Man wartete also wieder. Inzwischen hatten Hunderte von Turnern durchnäht den Kampfplatz verlassen und den Abstieg begonnen. Der Ausschuß und die Obmänner nahmen jetzt eine Besichtigung des Kampfplatzes vor. Das Gelände stand zum Teil unter Wasser. Um 1/22 Uhr gab der Vorsitzende Th. Kleber-Biebrich a. Rh. bekannt, daß der Ausschuß nicht glaube, eine Verantwortung für das Weiterturnen übernehmen zu können. Es sei zu gefährlich, in dem grundlosen Boden weiter zu turnen. Das Fest sei deshalb auf den 23. August verschoben worden, vorausgesetzt, daß man zu diesem Termin das Pioniertkommando, das auch diesmal wieder wertvolle Hilfe leisten, bekommen könne. Sei dies nicht der Fall, dann finde das Fest Ende September statt. Die Anmeldungen zum ersten Turnen behalten auch für das zweite Turnen ihre volle Gültigkeit. An ein Auskämpfen des Vöhlungen-Preises und des Jahnschildes war ebenfalls nicht zu denken. Bedauerlich war der Abbruch, des Turnens, besonders für die Turner, die von weither, von Brandenburg, dem Oberhein, Württemberg usw. hergereist waren und zum Teil bereits seit Freitagabend auf dem Feldberg wohnten. Im Feldbergsturm hatte die freiwillige Sanitäts-Kolonie vom Roten Kreuz Frankfurt eine Verbandsstation eingerichtet. Die Wache wurde in einigen kleinen Fällen (Hautabschürfungen usw.) in Anspruch genommen.

— Eine eilige Flasche npost. Der Flößer Metz fischte am 19. Juli in Emmerich eine Flaschenpost auf, die tags zuvor vom Inhaber der Siegerländer Kleiderfabrik J. Wagner auf einer Dampferfahrt an der Lorelei über Bord geworfen war. Die Flaschenpost hatte für die mehr als 300 km. lange Strecke bis zur holländischen Grenze kaum einen Tag gebraucht. Dem Finder war eine gute Herrenhofe versprochen worden, die der Flößer am Sonntag auch von der Siegerländer Kleiderfabrik zugesandt erhielt.

Aus der Umgegend.

Bockenhäuser. Nächsten Sonntag findet die hiesige Kirchweih statt. — Dieser Tage feierten die Herren Fabrikarbeiter Anton Gruber und Adam Jastadt ihr 25-jähriges Jubiläum. Herr Anton Gruber erhielt 100 Mk. von der Firma „Staniol- und Metallkapselabrik“, vorm. Conr. Sachs S. m. b. H.“, Eppstein i. T. ausbezahlt, auch seine Mitarbeiter überreichten ihm kleine Geschenke. Herr Adam Jastadt erhielt ebenfalls 100 Mk. von der Firma „Lebersabrik“ vorm. H. Deninger & Co., A. G. Lorschbach i. T. ausbezahlt. Von seinen Mitarbeitern wurden ihm kleine Geschenke gemacht.

Jbst ein i. T. Sind Privatausschlachtungen Gewerbebetriebe? Ein hiesiger Landwirt und ein Metzger hatten mehrere Stück Vieh geschlachtet und das Fleisch auf privatem Wege verkauft. Auf die Beschwerde der hiesigen Metzgermeister bei der Wiesbadener Handwerkskammer erhob diese bei dem hiesigen Schöffengericht Anklage gegen die beiden Privatschlächter mit dem Hinweis, daß in diesen Privatschlachtungen ein Gewerbebetrieb zu erblicken sei, für den die vorgeschriebene Genehmigung nicht erteilt und auch nicht nachgeholt sei. In der Gerichtsverhandlung wurde festgestellt, daß die Angeklagten der Polizei Mitteilung von den Schlachtungen und dem Fleischverkauf gemacht hätten. In dem Umstande, daß die Angeklagten ihre Ware sehr erheblich billiger verkauften als die Metzgermeister, erblickten die Kläger eine schwere Geschäftshädigung. Die Angeklagten wurden freigesprochen, weil sie die Schlachtung bei der Polizeiverwaltung angemeldet hatten, und da diese das Schlachten nicht verbot, könne den Leuten eine strafwürdige Handlung nicht nachgewiesen werden. Es könne demnach von gewerbmäßigen Schlachtungen nicht die Rede sein.

Hattersheim. (Unerwünschter Erfolg.) Ein Referendar aus Wiesbaden, der mit seinem Auto hier zu schnell gefahren war, erhielt einen Strafbefehl über 5 Mk. Das war ihm nicht recht und er rief deshalb richterliche Entscheidung an, die die Strafe auf — 30 Mk. erhöhte.

Sossenheim. Die Gemeindevertretung schloß mit dem höchsten Gaswerk einen auf 30 Jahre währenden Gaslieferungsvertrag ab.

Frankfurt a. M. (Die Zahlungsschwierigkeiten der Firma Fuchs.) Zu den Zahlungsschwierigkeiten des Warenkredit-hauses N. Fuchs, Inhaber Georg Luch, teilt der „Konfessionär“ noch mit, daß jetzt auch der Schwager des Firmenin-

habers, Otto Frank in Nürnberg, Karl Fichtel & Co. in Augsburg und Heinrich Hofmann in München, seine Zahlungen eingestellt hat, da Frank größere Wechselverbindungen und Bürgschaften für Luch eingegangen ist. Die Passiven der drei genannten Firmen betragen etwa 1 Million Mark. Bei der Firma N. Fuchs in Frankfurt a. M. stellten sich die Verhältnisse als ganz besonders verwickelt heraus. Wenn es zum Konkurs kommt, ist mit einer passiven Summe von etwa 8 Millionen zu rechnen, und die nicht benorrechtigten Gläubiger würden in diesem Falle völlig leer ausgehen. (An ihren Hälsen sollst du sie erkennen.) Die gnädige Frau weist in der Herrenwäscheabteilung des großen Warenhauses. „Ich möchte gern einige Kragen für meinen Mann mitnehmen“, sagte sie, „aber ich fürchte, ich habe wirklich die Nummer vergessen.“ Der Verkäufer nickt ihr freundlich zu: „Vielleicht 45, gnädige Frau?“ „Ja, richtig, es war 45. Wie konnten Sie das nur wissen?“ Worauf der höfliche Verkäufer erklärt: „Ach, Herren, die sich ihre Kragen von ihren Frauen einkaufen lassen, haben fast immer 45 oder 46...“ — (Schwerer Automobilunfall.) Vorgestern Abend ereignete sich in der Nähe von Marburg ein bedauerliches Automobilunglück. Ein Automobil, das mit einer Anzahl Damen von einem Ausflug kam, stürzte bei einer scharfen Kurve um und alle Insassen wurden herausgeschleudert. Ein 12-jähriges Mädchen von hier, das zu Besuch in Marburg weilte und bei dem Chauffeur saß, kam unter das Auto und wurde getötet ehe Hilfe zur Stelle war. Das Mädchen sollte von seiner Mutter vorgestern mit nach Hause genommen werden; sie ließ es aber auf Bitten der Verwandten noch einen Tag in Marburg.

Bad Homburg v. d. H. In nahen Dornholzhausen stieß ein Motorrad mit einem Automobil zusammen. Der Motorfahrer wurde zu Boden geschleudert und erlitt am Arm erhebliche Verletzungen. — (Brillantenraub.) Nachdem erst am Dienstag, den 21. Juli in einer Kurpension ein Brillantenraub ausgeführt wurde, stahl man am vergangenen Mittwoch in einem hiesigen Hotel einem Kurgast einen Ring im Werte von 400 Mk. Am gleichen Tage fielen im nahen Köpperu einem Einbrecher in einer Villa zahlreiche Wertgegenstände und ein größerer Gelbbetrag in die Hände. Auf die Ermittlung des Diebes, der am vorherigen Dienstag für 10000 Mk. Schmuckgegenstände, wurde von der Beschlagnahme, der Gattin des Frankfurter Antiquitätenhändlers Rosenbaum, eine Belohnung von 2000 Mk. ausgesetzt.

Jechenheim. (Selbstmord aus Liebesgram.) In der Nacht auf Sonntag hat sich der 25jährige Maurer Georg Metz von hier in der Nähe des Friedhofs am Mannufer erschossen. Metz war bis gegen 12 Uhr mit seiner Braut im Vereinslokal der Freien Turnerschaft zusammen. Er geriet mit seiner Verlobten in einen Wortwechsel und nahm sich diese Auseinandersetzung so zu Herzen, daß er seinem Leben ein Ende machte.

Offenbach a. M. (Das verschwundene Kind.) Ein aufsehenerregender Vorfall, der aber noch nicht völlig aufgeklärt ist, beschäftigt zurzeit die hiesige Kriminalpolizei. Es handelt sich um die Beseitigung eines neugeborenen Kindes, das ein bei einem Bäckermeister in Stellung befindliches Dienstmädchen vor einigen Tagen geboren hatte. Das Mädchen, das ihr Kind nach der Geburt auf ihrer Mansarde verborgen haben soll, kam ins Krankenhaus, wo es im Fieberwahn auferte, das Kind, das frühzeitig zur Welt kam, sei verbrannt worden. Der Vater des Kindes konnte bisher noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden, da die Mutter besinnungslos im Krankenhaus liegt und noch nicht vernommen werden konnte. In der Stadt kursieren über die Beseitigung des Kindes allerhand Gerüchte. Eine Verhaftung des angeblichen Täters ist bisher noch nicht erfolgt.

Frankenau. (Die vertrauensseligen Wandervögel.) Ein unangenehmer Verlust hatte eine Gruppe Wandervögel, die Ende der vorigen Woche hier übernachteten. Morgens wuschen sie sich an dem Bache, der durch den Ort fließt. Der Führer der Gruppe, ein Oberlehrer aus Hamburg, hing seinen Brustbeutel, in welchem sich die Reiselasse mit etwa 130 Mk. Inhalt befand, an einen Gartenzaun und vergaß ihn wieder an sich zu nehmen. Erst in Marburg bemerkte er seinen Verlust. Er telephonierte sogleich, kam auch persönlich nach hier, aber alles Suchen blieb erfolglos. Betrübnis Herzens mußte er weiter ziehen, denn der „ehrliche Finder“ wird wohl kaum das Geld zurückgeben.

Neue Sendung offeriere zu billigen Preisen: Jernner alter Taunusbitter abgelagert (Frucht-, Franz-Brantwein) Arrac, I, II, Rum (Chartrouse, Deutsche) Ansetz-Brantweine.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

manipulationen, die den Zweck haben, die Tages-
arbeiten des Truffs dienstbar zu machen.
Hamburg. Die Arbeiten zur Ausrottung des
Krautfäfers auf der Hohenweide bei Stade sind ein-
gestellt worden, und die 200 Mann Militär, welche die
Kämpfung des Schädlings durchführten, konnten wie-
der entlassen werden. Die Abwehrmaßregeln blei-
ben zunächst noch aufrechterhalten, doch ist man über-
zeugt, daß die Bekämpfung von Erfolg gewesen ist und
daß neue Gefahren mehr eintreten können.

Kleine Chronik.

Lebensmittel und Kriegsfall. Man veröffentlicht
eine Zusammenstellung über die Bestände an Lebensmit-
teln, die berechnet nach dem durchschnittlichen Bestand
an Weizen, Roggen, Getreide- und Gemüschindlern
heute, im Fall einer Mobilmachung für die Zivil-
bevölkerung zu den alten Preisen zur Verfügung stehen
würden. Die Fleischvorräte würden danach 162 Tage
reichen, Brot würde 159 Tage reichen, Kartoffeln
100 Tage. Die Zucker-, Salz-, Schmalz-, Butter-, Del-
und dergl. Vorräte sowie die Eier reichen nach Er-
wartungen bei Kaufleuten auf 8 Tage, bei Kolonialwaren,
Kaffee usw. auf etwa 4 Wochen aus. Auch sind Bier-
vorräte für 3 Monate vorhanden.

Spuren. Aus dem Rhein wurde bei Nees
die Leiche des Brennereibesizers Eil aus Venrath ge-
funden. Eil, der seit dem 3. Juli dieses Jahres ver-
schwunden gewesen war, hat an diesem Tage bei der
Landtschaft einen größeren Geldbetrag einliefert. Da
das Geld nicht mehr bei ihm gefunden wurde und
die Leiche auch mehrere Verletzungen am Kopfe aufweist,
wird angenommen, daß er einem Verbrechen zum Opfer
gefallen ist.

Angeraten. In Saarbrücken erschoss der 17-jäh-
rige Ludwig Weber seinen Vater und dann sich selbst.
Der junge Mann hatte vor einiger Zeit seinem Vater
über 2000 Mark entwendet und war damit geflüchtet.
Weberding's Lehrte er zurück und verübte nach einem
heftigen Wortwechsel die Tat.

Aufgespießt. Die 84-jährige Wittlerin Ukert in
Spiegel wurde von einer Kuh, die sich im Stall los-
gelassen, aufgespießt und auf furchtbare Weise getödtet.

Spielkasinos. Die erfolgte Auflösung des Pa-
riser Spielkasinos ist der Beginn einer behördlichen
Kampagne gegen die in Oesterreich bestehenden Spielban-
ken. In nächster Zeit ist die Aufhebung sämtlicher
Spielkasinos zu erwarten. Zurzeit bestehen solche noch
in Abbazia, Ischl, Karlsbad, Marienbad, Meran usw.

Vermischtes.

Gehalt und Trinkgeld. Ein recht eindeutiges
Angebot für Schauspielerrinnen machte der Direktor des
„Palais de Danse“ in Hannover. Er suchte durch
eines Inzerats Schauspielerrinnen, die zur Qualifizie-
rung für sein Unternehmen nur Jugend und Schönheit
mitzubringen brauchten. Talent war sozusagen Neben-
sache. Da die beiden Attribute viele beschäftigungslose
Schauspielerinnen zu haben glaubten, so meldete sich
auf das Inzerat eine große Anzahl von Vertreterinnen
des weiblichen Geschlechts. Ihnen allen ging dann ein
gleichlautendes Schreiben zu, in welchem die Direktion
mitteilt, daß sie „junge, hübsch, gebildete Damen mit
reinem Gemüt als Gesellschaftsdamen für ihr Ballhaus
zu engagieren sucht. Die Damen müssen Unterhaltungs-
gabe besitzen, sowie über gute Umgangsformen und schick-
liche Toiletten verfügen. Die Dienstzeit sei von 10 Uhr abends
bis 3 Uhr nachts. Die „Gage“ betrage 30 Mark mo-
natlich und freies Abendbrot, dazu kämen noch die
„Trinkgelder“, die sehr üppig seien: „Nach unseren Er-
fahrungen“, so heißt es in dem Verbeschreiben wörtlich,
„bedienen bei uns die Damen monatlich bis zu 700
Mark Trinkgelder“. Mehrere Schauspielerrinnen, die die-
ses „verlockende“ Angebot erhielten, übergaben das Schrei-
ben der Ballhausdirektion sofort dem Präsidium der
Deutschen Bühnengenossenschaft, das sich schleunigst mit

Stegmund beeinträchtigen — ihr selbst müßte solche Zwi-
ttersstellung verderblich werden. Sie wollen eine Arbeiterin
aus ihr machen — gut und recht!“

Genoveva antwortete nicht. Ihr Auge hing an den Kin-
dern, die wieder dicht neben einander spielten.

„Wie sagten Sie doch?“ sprach sie endlich in bedecktem
Tone. „Ein Wesen, das keinen festen Boden unter sich
hat, könne nur auf untergeordneter Stelle gedeihen?“

Ein seltsamer Satz im Munde eines so eifrigen Ver-
treeters der Menschenrechte! Aber wahr — wahr! Und
eben darum, damit es mir nie geschehen mag, dies zu
vergessen, soll das rechtlos geborene Kind neben meinem
Sohne aufwachsen.“

Fügen sah betroffen in ihr marmorartiges Gesicht; ein
schliefliches Hellsehen durchdrachte ihn. Zugleich entwich jeder
Wortlaut an sein eigenes Selbst in weite Fernen; es war
einzig sein braves, menschenfreundliches, jeder Not zuge-
wandtes Mannesherz, was jetzt zu Worte kam:

„Ich bin Ihnen längst kein Fremder mehr, Frau von
Wiedegg; Sie haben mich wiederholt mit dem Namen eines
Freundes geehrt, und ein Freund verdient Vertrauen.“

Nicht erst heute ahne ich, daß Sie Sorgen um Sie-
gmunds Zukunft tragen. Darf ich davon erfahren? Ich
stehe vor Ihnen, ein Mann, der jeden Augenblick bereit
ist, alles, was er vermag, für das Kind einzusetzen, welches
auch sein Kleinod geworden.“

Genoveva sah ihn unverwandt an: sein treuherziger
Blick, der redliche, männliche Ausdruck seiner Züge ergrif-
fen sie mit der vollen Macht der Wahrheit.

Sie sagte und hielt einen Augenblick die ihr darge-
botene Hand; dann antwortete sie ernst:

der Polizeidirektion in Hannover in Verbindung setzte.
Diese ließ auch dem unternehmungslustigen Direktor eine
dringende Verwarnung zuteil werden. Fürs erste werden
also wohl „gebildete Damen mit guten Umgangsfor-
men und schicklichen Toiletten“ vor ähnlich glänzenden Trink-
geldangeboten bewahrt werden.

Nicht küssen! Das Küssen der Kinder auf den
Mund ist, insoweit es sich um fremde Personen han-
delt, eine verdammenswerte Unsitte. Natürlich sollen
auch andererseits die Kinder angehalten werden, Fremde
niemals auf den Mund zu küssen. Man ahnt gar
nicht, wie viele Menschen an Mund-, Nasen- oder Ra-
chenkrankheiten leiden, Krankheiten, die durch einen
Kuß gar zu leicht auf den zarten Organismus des Kin-
des übertragen werden. Vielfach sind Kinderkrankhei-
ten, deren Entstehung man sich absolut nicht erklären
kann, auf die „Kußunsitte“ zurückzuführen.

Vorteile. Warum pries Horaz seinen Cauber,
Falerner usw.? In warmen Sommertagen gleicht der
Wein die zu starke Hitze aus. Für Leute mit chroni-
schem Darm- und Magenkatarrh mit all den Zufällen,
die dem Menschen Farbe, Saft und Lebensmut nehmen,
hilft ein Glas Rotwein ausgezeichnet. Auf zweierlei
Weise ist Rotwein hier gut: einmal durch seine tannin-
haltigen Bestandteile und dann appetitanregend und so-
mit Blut und Säfte bildend.

Bestrafte Götter. Es liegt sehr nahe, daß die
Menschen ihre Gottheiten, was Körper und Geist an-
langt, sich immer wie ihresgleichen denken. Besonders
die Naturvölker leben mit ihren Gottheiten auf brüder-
lich vertrautem Fuß. Wie einst der persische Großkönig
den Hellenen mit Nuten weitschen ließ, so brügeln fast
alle Negervölker die Götter, die sich nicht bewähren,
und bei diesem Brügeln wird dem Gotte unter Schmä-
hungen zugleich mitgeteilt, wofür er die Prügel empfängt.
Am Kongo schlägt man dem hölzernen Götzenbilde, das
sich widerwillig zeigt, einen großen Nagel in den Leib,
damit der Gott, von Schmerz gequält, sich auch ja
bei anderer Gelegenheit des Bittstellers erinnere. Bei
anderen Afrikanern wird der Gott, der nicht die er-
betene Hilfe geleistet hat, einfach entthront, fortgewor-
fen. In China werden die Götzenbilder bei anhaltender
Dürre oft auf die offene Straße gestellt, damit sie
sich selbst überzeugen, wie Hitze tue. Als in dem Bud-
dhakloster zu Wongschan einmal gestohlen worden war,
legten die Priester ihrem Buddhabilde einen Strick um
den Hals, hängten den Gott an einem Nagel auf und
zerbläuten ihm tüchtig den Kopf — weil er nicht besser
achtgegeben hatte. Auch im Belohnen einer Gottheit
verfährt man meist recht menschlich. Wenn zum Bei-
spiel der Papua von Neu-Guinea von nächtlichem Die-
beszuge glücklich heimgekehrt ist, opfert er dem Gott der
Diebe unter den Worten: „Sag's nicht weiter“ ein
„Stück Schwein“, das äußerste Ende des Schwanz-
seins.

Liebungsgerichte. Es gibt wohl kaum jemand,
der nicht ein Lieblingsgericht hat, eine Speise, die er
allen anderen vorzieht. So auch jene, die auf der
Menschheit Höfen wandeln. Friedrich Wilhelm I. be-
sah eine Leidenschaft für Austern; trotzdem legte er sich,
besonders im eigenen Hause, im Genuß dieser schmack-
haften Krustentiere eine weise Beschränkung auf. Fried-
rich der Große bevorzugte dagegen Süßigkeiten, vor
allem den Honig, der ihm erst so manches Gericht
mungericht machte. Noch bescheidener in ihren Ansprü-
chen zeigten sich Friedrich Wilhelm III. und sein Sohn
Wilhelm I. Eine derbe Zwiebelsuppe, stark gewürzt,
wurde von dem ersteren ganz besonders geschätzt und
kam wenigstens wöchentlich einmal auf die königliche
Tafel, während der „alte Kaiser“ graue Erbsen mit
Specksaucen, das ostpreussische Nationalgericht, jeglicher
Delikatesse vorzog. Jahrzehnte hindurch versorgte in-
solgedessen ein ostpreussisches Gut, dessen Pöden sich zum
Anbau des Gemüses hervorragend eignete, die Berliner
Schloßküche mit den zum Gebrauch erforderlichen grauen
Erbsen. Ein weiteres Lieblingsgericht des Herrschers
war blau gekochter Karpfen. Kaiser Friedrich III. zeigte
eine besondere Vorliebe für schlesischen Streuzelkuchen.

„Ich danke Ihnen. Vielleicht kommt wirklich der Tag,
an dem ich Sie fragen werde, ob Sie Ihr Wort einlösen
wollen.“
Zunächst kann uns keiner beistehen, wir müßten uns
dann selbst helfen können. Mein Sohn ist zu großen An-
sprüchen berechtigt — jeder Anspruch wird ihm bestritten.
Lassen Sie sich hierin genügen! Es gibt Dinge, welche
nur Schweigen behütet. Ich war kühn genug, zu glauben,
daß es bloß der Energie bedürfe, um dorthin zu dringen,
wo man das Recht hat, zu stehen — inzwischen bin ich
weiser geworden und habe begriffen, daß ich an fremder
Gewalt scheitern mußte, weil ich nur ein Weib bin und
— allein.“
Wie eine Flut brach des Mannes lang zurückgedämmte
Empfindung bei diesem Worte zu Tage:
„Nicht allein, nie wieder allein, sobald —“
Sie hob leicht die Hand. Es war nur eine leise ab-
wehrende Bewegung, doch verstumte er davor augenbli-
cklich, während ihm das erregte Blut zurück zum Herzen
trat. Schon einmal hatte ihm diese fast unmerkliche Ge-
berde das Wort auf der Lippe, fast den Gedanken in der
Seele erstickt; das war vor Wochen gewesen; seitdem lag
es wie ein Kiesel vor seinem Innersten — was hatte
diesem zurückgleiten lassen in einem Moment, wo jeder
Wunsch, sich zu äußern, ferner von ihm gelegen als je?
Genoveva's kühle Hand berührte flüchtig die des Ber-
stummten.

„Ihre ich nicht, so sprachen Sie mir einst vom Rich-
teramt der Zeit,“ sagte sie gelassen, „sie mag unsere Bun-
desgenossen werden. Warten ist auch eine Kraft. Die wei-
ßen Menschen wollen und suchen vieles; einiges davon wird

ihnen dann wohl auch zuteil. Ich will nur eines: es gibt
für mich nur eines zwischen Himmel und Erde: meinen
Sohn!“

Sie schwieg, wie erschöpft; ein tiefer Atemzug hob ihre
Brust. Dann erhob sie sich und stand vor Fügen, der auf-
gesprungen war, als ihm zuvor die leidenschaftlich erregten
Worte ent schlüpfen; etwas gegen ihn vorgeneigt, sagte sie
mit großer Anmut:

„Sie forderten Vertrauen, lieber Freund — ich gab
es, Sie kennen nun den Grundton meiner Gegenwart und
Zukunft.“

Ihre dunklen Augen forschten einen Moment in sei-
nem abgewandten Gesicht und senkten dann den Blick auf
die Baumwiese, über welche Janna's leichte Gestalt eben
dem Hause zuschritt.

„Vertrauen fordert Vertrauen,“ sagte Genoveva immer
noch mit dem halben Lächeln, welches ihre letzten Worte
begleitete hatte; „auch mir ahnte vor kurzem noch etwas,
das Sie betrifft; hätte ich nur geträumt?“

Er wendete sich rasch; sein Blick folgte ihrem auf Janna
gerichteten Auge.

„Geträumt!“ sagte er schroff mit dicht an einander
gerückten Brauen. „Oder sagen wir lieber wie im Mär-
chen: es war einmal.“

„Nebrigens habe ich Ihnen wirklich etwas mitzuteilen,
gnädigste Frau. Briefe — Sie wissen, ich erhielt heute
morgen Briefe — rufen mich ab, früher als ich dachte.“

dem auch Wilhelm II. seine Gunst zuwendet. Im übri-
gen schätzt der letztere gleich seinen Vorfahren eine kräf-
tige Hausmannskost, Sauerkraut mit Erbsenbrei und
Schweinepödelfleisch; die Romantiker Jagdpastete und
Käsestangen erfreuen sich der stets bekundeten Anerken-
nung des Kaisers. Anders war dagegen König Edu-
ard von England. Als seine Lieblingsgerichte bezeich-
nete man mit Trüffelwürstchen gefüllte Hasanen, gebadene
Artischokenböden und italienische Perchen.

Haus und Hof.

Ordnungsliebe. Die Erziehung muß schon da-
rauf sehen, wie das Kind seine Spiel Sachen behandelt,
um seinen Ordnungssinn in die rechten Bahnen zu len-
ken. Wenn jetzt das Kind die neuen Gaben findet,
so wird es seine Freuden bis zum letzten Rest genie-
ßen wollen, es wird mit allen Dingen zugleich spielen
wollen, eben weil sie neu sind und die Phantasie am
besten beschäftigen, um endlich die Dinge liegen zu las-
sen, wo sie sind, wenn es seine Aufmerksamkeit von
einem anderen Gegenstand gefesselt sich. Hier wird
weife Erziehung zügeln müssen und verlangen, daß der
abgetane Gegenstand erst an Ort und Stelle kommt,
ehe das Spiel mit einem anderen begonnen wird.

Begabung. Nicht alle Kinder sind gleich be-
gabt. Und wenn es an geistiger Veranlagung mangelt,
das heißt, wenn einem Kinde das Lernen etwas schwer
fällt, so ist damit noch nicht gesagt, daß es kein brauch-
barer Mensch wird. Kinder, die in der Schule versagen,
leisten sehr oft im Leben nachher, wenn es sich um
praktische Dinge handelt, sehr viel. Weder Eltern noch
Lehrer sollten ungeduldig sein, wenn ein Kind etwas
schwer begreift. Im Gegenteil, doppelte Liebe und dop-
pelter Eifer sollten für solche Kinder bereit sein.

Fliegenplage. Auf dem Lande, in der Nähe
der Ställe ist es beim besten Willen trotz angewandter
Reinlichkeit nicht immer möglich, die Schlafgelegenheiten
der Kinder von Fliegen frei zu halten. Wir wissen
aber, daß gerade die Fliegen ein schlafendes Kind sehr
peinigen können und ihm ernstlich Schaden zufügen, da
sie ja vor keinem Schmutz zurückschrecken und die eif-
rigsten Verbreiter aller möglichen ansteckenden Keime
sind. Es ist gut, über jedes Bettchen einen Gazeschleier
zu befestigen. Doch muß dies so geschehen, daß es
das Kind nicht beengt. Auch muß darauf geachtet wer-
den, daß sich nicht etwa eine Fliege unter die Schutz-
hülle verirrt. Sehr praktisch ist es, die Gaze ringsum
mit einem festen Streifen aus Leinen zu versehen, in
diesen Knopflöcher zu schürzen und diese am Rand des
Bettbrettchens zu befestigen. Ueber das Bett selbst stellt
man ein Gestell aus gebogenen Rohrstäben oder Hasel-
gerten. Statt Gaze kann man auch weißen Waschtüll
oder eine Siebgardine nehmen.

Bügeln. Vielen Hausfrauen dürfte es unbe-
kannt sein, daß Bricketts ein vorzügliches Material für
Bügeleisen sind. Man legt ein bis zwei Bricketts ins
Feuer und läßt sie vollständig durchglühen; dann legt
man sie vorsichtig, damit sie nicht ganz zerfallen, in
das Bügeleisen. Nach zwei bis drei Minuten kann
man dieses benutzen, und zwar drei bis vier Stunden
lang, ohne etwas nachzusetzen. Das bei Holzkohlen so
lästige Herausfallen der Asche ist bei Bricketts fast ganz
ausgeschlossen. Für Hausfrauen, besonders auf dem Lan-
de, welche nebenbei noch einen Laden, eine Wirtschaft
oder dergleichen zu betreiben haben, ist das Feuern mit
Bricketts besonders vorteilhaft, weil das Feuer nicht aus-
geht. Und wie angenehm ist es beim Kleidernähen und
Sticken, wo es bald da, bald dort eine Rahl auszubügeln
gibt, immer ein heißes Eisen bereit zu haben. Viel-
leicht probiert es manche Leserin, die Sache ist wirklich
vorteilhaft.

Sarah: „Endlich allein.“ — Moriz: „Wie heißt
allein? Wir sind doch zu zweit.“

Rückwärts vom I. Anzeigebrett: „... Re. Her. Ge-
richtshof, Schlafende beraube ich nie! Ich werd' sie im-
mer erst auf!“

ihnen dann wohl auch zuteil. Ich will nur eines: es gibt
für mich nur eines zwischen Himmel und Erde: meinen
Sohn!“

Sie schwieg, wie erschöpft; ein tiefer Atemzug hob ihre
Brust. Dann erhob sie sich und stand vor Fügen, der auf-
gesprungen war, als ihm zuvor die leidenschaftlich erregten
Worte ent schlüpfen; etwas gegen ihn vorgeneigt, sagte sie
mit großer Anmut:

„Sie forderten Vertrauen, lieber Freund — ich gab
es, Sie kennen nun den Grundton meiner Gegenwart und
Zukunft.“

Ihre dunklen Augen forschten einen Moment in sei-
nem abgewandten Gesicht und senkten dann den Blick auf
die Baumwiese, über welche Janna's leichte Gestalt eben
dem Hause zuschritt.

„Vertrauen fordert Vertrauen,“ sagte Genoveva immer
noch mit dem halben Lächeln, welches ihre letzten Worte
begleitete hatte; „auch mir ahnte vor kurzem noch etwas,
das Sie betrifft; hätte ich nur geträumt?“

Er wendete sich rasch; sein Blick folgte ihrem auf Janna
gerichteten Auge.

„Geträumt!“ sagte er schroff mit dicht an einander
gerückten Brauen. „Oder sagen wir lieber wie im Mär-
chen: es war einmal.“

„Nebrigens habe ich Ihnen wirklich etwas mitzuteilen,
gnädigste Frau. Briefe — Sie wissen, ich erhielt heute
morgen Briefe — rufen mich ab, früher als ich dachte.“

Günstige Kaufgelegenheit für Sommerwaren!

Um mein Lager in Sommerwaren möglichst zu räumen und damit ich meinen Kunden in kommender Saison nur wieder mit neuen und frischen Artikeln dienen kann, gebe ich auf sämtliche Artikel bis auf weiteres einen

Rabatt von 10%

Kattune, Damenblusen, Leinenröcke, Waschunterröcke, Kinderkleidchen, Ruffenkittel, Knaben-Waschanzüge, Blusen und Hosen, Mäcke und Negwäsche, Badartikel usw.

Besonders Preiswert

Damen-Blusen weiß und farbig

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IIII
1,95	2,95	3,95	4,95

Schürzen in größter Auswahl.

Berufs- und Arbeiterbekleidung gediegen und preiswert.

Josef Braune.

Regenschirme

in großer Auswahl
empfiehlt billigst

Jean Hammel

Manufaktur- & Schuhwaren.

N.B. Reparaturen werden prompt und billig befolgt.



Wenn Sie auf dem Standpunkt stehen

die Groß-Detail-Geschäfte der Städte würden preiswürdig verkaufen, so mögen nachstehende Notierungen zeigen, daß auch Holheimer Detailisten sehr preiswert verkaufen:

Messmers' schwarzen Tee a 10, 20, 30, 60—1.20 Mk.
Iosler Malzkaffee 1 Pfd. 25, Kneipp 35, Schlingschröder 35, mit Zugaben, frisches prima Salatöl 1 Liter 1 Mk. per Flasche 85 Pfg.
extra prima Salatöl 1 Liter 1.20 Mk. per Flasche 1 Mk.
Citronen 2 Stück 11 Pfg.
Citronen-Saft per Glas 25 Pfg.
Vanille 1 Stange 15, Oetkers, Backpulver, Salicil etc. 3 Stück 25 Pfg.
Cacao lose a 1/4 Pfd. 35, 45, 60, Cacao inPäckchen 25, 35, 45, 60 1 Mk. Völbeler, Kaiser-Friedrich-Wasser zu festgesetzten Preisen,
Wilhelmina Marg. 1 Pfd. 90, Vitello 80, Sanella 90 Pfg.
ächter Natur-Pfeffermünz p. Fl. 1 Mk.
„ Taunusbitter p. Fl. 1.50 „
„ Fruchtbranntwein p. Ltr. 1.20 „
„ „ p. Fl. 1.— „
prima gemahl. Zucker p. Pfd. 22 Pfg.
„ gröbl. Kristallzucker 23 Pfg.
„ groben „ 24 Pfg.
„ Stück Zucker „ 24 Pfg.
zum Einmachen aller Gewürze von 10 Pfg. Kaisers Kaffee-Niederlage, kräftigen Geschmack — Aroma, feinste Qualitäten per Pfd. 1.40, 1.50, 1.60, 1.80 Mk. feiner SPEISE-TAFEL-ESSIG per Liter 16—22 Pfg. Eier, Süßrahmbutter zu billigsten Tagespreisen. Ausgetrocknete Kernseifen ohne Einschnitt. Fliegenfänger 3 Stück 10 Pfg.
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Bruch-Käse

1 Pfund 30 Pfg
empfiehlt

Käserlei Leonhardt.

Schöne Stangeneinmachbohnen empfiehlt
Gärtner J. J. Reineke.

Automobilvermietung

für
Touren u. Hochzeiten
empfiehlt
Pet. Josef Kitzel
Neugasse 7. Telefon 109.

Zur Gelee- u. Weinbereitung empfehle

Stachelbeeren

alle Farben, per Ctr. 12 Mk.

Weisse und schwarze Johannisbeeren

per Ctr. 15 Mk.

Reife Falläpfel, Frühbirnen und Pflirsich billigst
R. Zorn's Obstanlagen.

Als beste und billigste Unterhaltungsliteratur empfehle:

Reklams Universal-Bibliothek pro No. 20 Pfg.
Wiesbad. Volksbücher

schon von 10 Pfg. pro No. Schnellste Lieferung aller im Buchhandel erscheinenden Bücher und Werke ohne jede Portoberechnung. Abonnements auf alle Zeitschriften und Mode-Journale werden angenommen und dieselben regelmäßig frei ins Haus geliefert.

Albin Schütz

Buchhandlung.

Wirklicher Gehalt, Sichere Wirkung, Billiger Preis, das sind die Schlüssel durch die das Phildius'sche Haarwasser den Eingang in Hunderten von Familien gefunden hat.
Drogerie Phildius.

Blütchen

Milseer, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, 5104 50 Pl. Zu haben bei:

H. Hennemann.

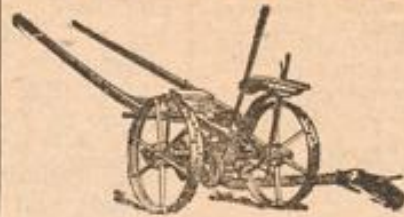
Vor dem Elektr. Werk ist ein **Sillscheid** verloren gegangen. Abzugeben im Elektr. Werk.

Einfamilienhaus

preiswert zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Möbl. Zimmer mit Centralheizung und elektr. Licht zu verm. Zu erf. i. Verl.

Zur bevorstehenden Ernte! Deering Grasmäher mit Handablage



Anhaublech etc.

billig zu verkaufen.

Probe gefättet.

Probe gefättet.

August Dauth, Ilmenmühle.

Rex Konservengläser Einkoch-Apparate Dreyers Fruchtsaft-Apparat

die neue Erfindung, einfach, zuverlässig und preiswert.

Zu Originalpreisen zu haben bei:

Walther Engelhard, Höhenstraße 7.

Sensationelle Naturerscheinung des XX. Jahrhunderts!!!

Mache darauf aufmerksam, daß ich hiermit niemandem eine gezahlte Reklame, wie es in ähnlichen Fällen sehr oft vorkommt, machen will, sondern teile jedermann ganzumsonst mit, wie ich mein langjähriges schweres Lungenleiden, Asthma u. Keuchhusten vollkommen geheilt habe. — Dieses Hausmittel kann sich jedermann sehr billig verschaffen. Wollen Sie ein frankiertes Kuvert einsenden. — Frau B. Kolenska, Wrschowitz bei Prag, Böhmen.

Stenographie- und Schreibmaschinenunterricht erteilt jederzeit

Stenographen-Verein

„Gabelsberger“.

Näheres im Vereinslokale „Frankfurter Hof“ jeden Mittwoch, abends 8^{1/4} im Parterrennebenzimmer oder Breckenheimerstr. 5.

1894er.

Samstag Abend 8^{1/2} Uhr:

• **Verammlung** •

im Vereinslokal, Gasthaus „Zur Friedrichshöhe“ (Zuh. F. Stippler). Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Heinrich Otto

Kelene Kassenpflug

Verlobte

Hofheim a. T. Limburg a. L.
Juni 1914.

Habe während meiner Abwesenheit einen Vertreter eingestellt.

Jakob Zinn
Dentist.

3 Zimmer-Wohnung in schönster Lage nächst der Bahn sofort zu vermieten. Wo sagt der Verlag

Schöne 2 Zimmer-Wohnung bis 15. August (parterre) zu vermieten. Neugasse No. 16.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres im Verlag.

3 Zimmer-Wohnung 1. Stock mit Bad, Balkon, Manfarge, Gartenanteil zu vermieten. Niederhofheimerstraße 13.

3 Zimmerwohnung zu vermieten. H. Zu erf. i. Verlag.

2 Zimmer-Wohnung per sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Möbliertes Zimmer an besseren Arbeiter zu vermieten Stephanstraße 1, 1 St.

Mädchen können flicken, das Anfertigen von Wäsche u. dergl. gründl. erlernen. Näh. i. Verl.

Schöne Sommeräpfel zu verkaufen Hattersheimerstr. 34.

Gute alte Kartoffeln hat noch abzugeben. Zu erfragen im Verlag.

1 Fuhrer Kuhmist zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.



Uhrfabrikation Union Horlogère

Diel-Gesell-Glashütte 1/2, über 800 Vertretungen in Deutschland

Uhrenfabrikation Union Horlogère

Großes Lager in Wand- u. Standuhren Gold- u. Silberwaren.

Neue eingetroffen. Große Auswahl in schönen modernen Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken.

Zuckerbirnen, Pflirsich u. Mirabellen zu verkaufen. Gärtneri L. LORENZ STANG, Kreuzweg.

Ein noch neuer **Braut-Anzug** billig zu verkaufen (zwischen 12—2 Uhr). Näheres im Verlag.

Ferkel 10 Stück, 6 Wochen alt zu verkaufen. P. J. Bilsbos.

Schöne Sauerkirschen zu verkaufen. Hattersheimerstraße 34.

Billige gute **Konservengläser**

Lt. 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Pfg. 35 40 47 55 57

bei **Töpfer Faust, Porzellan und Glaswaren, Burgstraße 7.**

Schöne 3 Zimmerwohnung Badezimmer, große Küche, Speisekammer, elektr. Licht und Zubehör in hübscher staubfr. Lage 5 Min. vom Kapellenberg per sofort zu vermieten. Villa Mon repos, Roffertstr. 36.